

ISSN 0518 - 8512

Nachr. naturwiss. Museum Aschaffenburg
Band: 96, Seite 83-87

EINIGE KRITISCHE BEMERKUNGEN
ZUR SCHUTZPRAXIS DER ERDKRÖTE

Von

Rudolf Malkmus

Wie in den meisten deutschen Mittelgebirgen, so wurde auch im Spessart in den letzten 30 Jahren eine große Zahl von Fischteichen in den Wiesentälern angelegt. In diesen Teichen entwickelten sich inzwischen häufig Massenpopulationen der Erdkröte. Der oft explosiv verlaufende Aufbau solcher Mammutpopulationen hat verschiedene Gründe:

die Quappen der Erdkröte werden von den Fischen gemieden;

auch unsere heimischen Molche fressen keine Erdkrötenlarven;

seit Beginn der 80er Jahre gehören Aktivitäten zur Rettung straßenquerender Kröten während der Laichperiode ins Pflichtprogramm zahlreicher Ortsgruppen von Naturschutzverbänden. Dabei wird überproportional die Erdkröte durch diese Schutzmaßnahmen begünstigt.

In der Regel werden dabei die Migrationswege der Kröten in Straßennähe durch eine für sie nicht überwindbare Sperre (Folien-, Blech- Gazezaun) unterbrochen. Die Tiere werden in Eimervallen gefangen und über die Straße in Laichplatznähe gebracht. Die schwieriger erfaßbare Rückwanderung hingegen wird nur gelegentlich kontrolliert. Eine effektivere Möglichkeit des Schutzes wird in der aufwendigen Umsiedlung von Populationen in straßenfern gelegene Gewässer gesehen. So hat eine Naturschutzgruppe bei Lohr/Main (Ostrand des Spessarts) oberhalb des Sperrzaunes einen Ablichtümpel, ein sog. "Laichgefängnis" gebaut, in das seit 1979 sämtliche gefangenen Tiere eingesetzt und durch Einzäunung darin festgehalten werden. Der abgesetzte Laich wird in weit entfernte andere Gewässer gebracht.

Die Theorie der Laichplatzbindung dieser Art

zugrunde legend, geht man davon aus, daß man eine Erdkrötenpopulation sukzessive auf ein beliebiges, für Kröten geeignetes Gewässer, "umfixieren" kann, wenn man in dieses ihr Laichgut absetzt.

Trotz der soeben geschilderten Maßnahmen wächst entgegen aller Erwartung die Population bei Lohr unentwegt:

Jahr	Männchen	Weibchen	gesamt
1979	2567	372	2939
1980	3330	905	4235
1981	2949	1380	4329
1982	3297	1955	5252
1983	3782	1599	5381
1984	3029	822	3851
1985	3538	1044	4582
1986	4212	1300	5512
1987	5096	1328	6424

(n. Angaben des Leiters der Ortsgruppe Bund Naturschutz, Herrn H. Schönmann)

Diese Entwicklung ist schwer deutbar. Sie ist nicht zu erklären durch Tiere, die dem im Laichgefängnis verbleibenden kleinen Resten des Reproduktionsgutes entstammen. Möglicherweise handelt es sich um Kröten aus den näheren Laichgewässern (nächstgelegenes ca. 2 km Luftlinie), bzw. nicht laichplatzfixierten Exemplaren, deren Anteil innerhalb einer Population offensichtlich immer wieder unterschätzt wurde. Zwar liegen über diesen Anteil keinerlei numerische Angaben vor (möglicherweise hängt der Prozentsatz nicht

laichplatzfixierter Kröten von verschiedenen, noch nicht untersuchten Parametern, wie Besiedlungsdichte des Laichgewässers, Eignung des Landlebensraumes ab), doch beweist die Tatsache, daß in allen neu erstellten Teichen die Erdkröte zu den Pionierarten der sich einstellenden Amphibien zählt, daß stets eine gewisse Zahl geschlechtsreifer Tiere nicht in das Gewässer einwandert, dem sie entstammen.

Zusammen mit den vom Gegenhang einwandernden, nicht erfaßten Kröten hat sich im geschilderten Fall eine Population etabliert, aus der sich mindestens 8000 bis 10 000 Kröten jährlich am Laichgeschäft beteiligen.

Ähnliche Populationssteigerungen sind an vielen Teichen des Spessarts zu beobachten und man muß sich fragen, ob diese auf eine Art bezogenen Schutzmaßnahmen (Molche und Frösche, die ohne Schwierigkeiten den Falleneimern entweichen können, werden meist nur sporadisch erfaßt) nicht eine Entwicklung fördern, die die Erdkröte zum "Kaninchen" unter den Amphibien macht, welches durch Ausübung zunehmenden Konkurrenzdruckes das herpetologische Artenspektrum regionsweise beeinflusst. Zahlreiche Beobachtungen deuten darauf hin, daß sowohl der Grasfrosch, als auch die Molche davon betroffen sind.

Ob es bei diesen Krötenpopulationen unter natürlichen Umständen auch zunehmend zu solchen Pfersituationen mit Streßfolgen kommt wie 1987 im oben beschriebenen Laichgefängnis, in dem nicht weniger als 340 (!) Weibchen infolge Mehrfachumklammerung durch 3-6 Männchen zu Tode kamen, ist nicht bekannt. Hingegen wurde ein vermehrtes Auftreten von Prädatoren (Mäusebussard, Iltis) im Gefolge solcher Massenzüge beobachtet. An einigen Teichen des Spessarts (z.B. Kaltengrund) werden

jährlich die Reste von über 100 derart betroffenen Tieren entlang des Ufers gefunden. Im Gegensatz zu dieser natürlichen Auslese handelt es sich bei der Umsiedlungsaktion um eine künstlich herbeigeführte Stresssituation, die zum Verlust von etwa 25 % des Weibchen-Anteils führte.

Ist schon das Auftreten solcher Massenpopulationen die unmittelbare Folge widernatürlicher Eingriffe in eine von stehenden Gewässern freien Landschaft (Teichbau), so sollte die Praxis des einseitig auf Kröten fixierten Amphibienschutzes angesichts solcher Entwicklungen neu überdacht werden.

Verfasser:

Rudolf MALKMUS

Schulstraße 4

8771 Wiesthal

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [96_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Malkmus Rudolf

Artikel/Article: [Einige kritische Bemerkungen zur Schutzpraxis der Erdkröte 83-87](#)